

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geschäftszeile 15 A., die Restzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Werbung: halber Preis. Für Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Anzeigen werden durch die Post zugestellt.

Nr. 39.

Donnerstag, den 15. Februar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Beschlagnahme der Prospektstiefen aus Zinn von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten.

Zu der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 1. Armee-Korps zu Frankfurt a. M. Nr. 1/12. 16. K. R. M., betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Prospektstiefen aus Zinn von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten, veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 9 vom 11. Januar 1917 — werden für den Dillkreis folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Die freiwillige Ablieferung hat an die Kreisamtsstelle in Dillenburg — Kreisamtskommission, Vorsitzender Kaufmann C. Haardt zu Dillenburg — zu dem noch bekannt zu gebenden Zeitpunkt zu erfolgen. Zu dem Ablieferungszeitpunkt ist ein genaues Verzeichnis der abzuliefernden Gegenstände mit Gewichtsangabe mitzubringen. An jedem einzelnen Gegenstand ist ein Zettel zu befestigen, auf dem der vollständige Name und Wohnort des Ablieferers vermerkt ist. Der Ablieferer hat die Einträge in die Liste durch Namensunterschrift anzuerkennen, das Wiegen hat in seiner Gegenwart zu erfolgen.

2. Die Kreisamtsstelle ist auch zur Empfangnahme folgender von der Bekanntmachung nicht betroffener Zinngegenstände, Prospektstiefen, Schallröhren usw. verpflichtet:

a) alle Prospektstiefen, Schallröhren usw. aus Zinn von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten, soweit sie nicht Prospektstiefen sind. Es gilt gleich, ob diese Gegenstände bereits im Gebrauch waren oder nicht.

b) für jedes Kilogramm der hienach freiwillig abgegebenen zinnernen Gegenstände werden 4 M. vergütet. Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Metall als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

3. Die von der Beschlagnahme betroffenen, bis zum 28. Februar 1917 nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände unterliegen der Meldepflicht. Für die Meldung, die die Betroffenen an das Landratsamt zu richten haben, sind amtliche Meldebescheine zu verwenden, deren Zusendung bei dem Landratsamt bis zum 28. Februar 1917 zu beantragen ist.

4. Die Bestandsmeldung muß auf den amtlichen Formularen bis zum 5. März 1917 erfolgen.

5. An der Hand der gemäß § 3 der Anweisung an die Kommunalverbände vom 10. Januar 1917 erstatteten Meldungen wird jedem Einzelnen eine Anordnung, betr. Übertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärstützpunkt, zugestellt werden. Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärstützpunkt über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

6. Die entzogenen Gegenstände sind an die Kreisamtsstelle zu dem dem Ablieferungszeitpunkt angegebenen Zeitpunkt pünktlich abzuliefern, andernfalls zwangsweise Abholung auf ihre Kosten erfolgt.

7. Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Personen usw., die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis versehen sind, ist ein Auerkennnisschein auszustellen, auf dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Auerkennnisscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausbezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Auerkennnisscheines über die Zahlung gilt als Befundung des Einverständnisses mit den Uebernahmepreisen der Bekanntmachung. Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Uebernahmepreis gemäß § 8 der Bekanntmachung zufriedengeben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären; dann ist dann an Stelle des Auerkennnisscheines eine Quittung auszuhandigen, aus der die Zahl und das Gesamtgewicht der abgelieferten Prospektstiefen hervorgehen müssen.

8. Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises ist von dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsgericht für Kriegsbedarf, Berlin 28. 10, Bismarckstrasse 34, zu richten.

9. Dem Antrag ist eine zweite Ausfertigung der von dem Kreisamtskommissioner gelegentlich des Ausbaues aufgenommenen Stütze beizufügen, unter gleichzeitiger Angabe, wann und von wem die abgelieferten Prospektstiefen gefertigt worden sind, und von welchem Orgelbauer der Ausbau ausgeführt wurde.

10. Am dem Reichsgericht für Kriegsbedarf die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene von drei Pfählen verschiedener Größe aus deren oberem Ende je eine gerade zu entnehmende und mit einer haltbaren Fahne zu versehen, auf der von ihm angegeben ist: 1. Name des Eigentümers, 2. genaue Adresse desselben, 3. Standort der Orgel. Die von den Ablieferern durch Fahnen kenntlich gemachten Muster werden von der Kreisamtsstelle geprüft und zur Verfügung des Reichsgerichts ausbezahlt.

11. Durch die Inanspruchnahme des Reichsgerichtsgerichts erhebt der Ablieferer keinen Aufschub.

12. Denjenigen Personen, die nachträglich sich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklären, ist die Quittung gegen einen Auerkennnisschein umzutauschen, der anerkannten Betrag ist auszuzahlen.

5) Wer die übereigneten Gegenstände nicht innerhalb der in der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgeliefert hat, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf Kosten des Besitzers.

Die Verpfändung der Besitztümer zum Entfernen der Prospektstiefen aus der Orgel besteht auch für zwangsweise abzuliefernde Gegenstände.

Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen werden ebenfalls Auerkennnisscheine bei Annahme des Uebernahmepreises oder Quittungen bei Inanspruchnahme des Reichsgerichtsgerichts ausbezahlt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht.

6) Soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, werden alle Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Dillenburg, den 12. Februar 1917.

Der Kreisamtskommissioner.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

ersuche ich, die von der Beschlagnahme betroffenen Personen, Kirchengemeinden, Anstalten, Vereine, Betriebe pp. nochmals besonders auf die ihnen auferlegte Verpflichtung hinzuweisen und mit dafür zu sorgen, daß überall eine freie Ablieferung erfolgt und Zwangsmassnahmen nicht erforderlich werden.

Dillenburg, den 12. Februar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

Die Reichshilfsfruchtstelle Berlin schließt durch Vermittlung ihrer Oberkommissionäre Anbauverträge zwecks Vermehrung des Hilfsfruchtbaues ab, wonach den Anbauern für den Pflanz der Vertragsfläche 4 Doppelzentner Thomaspfahosphatmehl zugesagt werden. Die Lieferung des Thomaspfahosphatmehls erfolgt zu den feststehenden gesetzlichen Bedingungen, während die Hilfsfrucht alsbald nach der Ernte, spätestens bis zum 1. 2. 18 der Reichshilfsfruchtstelle Berlin zu den gesetzlich festgelegten Preisen abgeliefert werden müssen. Wir bitten diejenigen Landwirte, welche sich mit den näheren Bedingungen des Vertrages bekannt machen wollen an den Oberkommissionär der Reichshilfsfruchtstelle Berlin, die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Alilale Frankfurt a. M., zu wenden.

Dillenburg, den 10. Februar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nach Mitteilung der Kgl. Oberförsterei Driedorf haben die nachstehenden Gemeinden zu den Kosten der Forstformulare pro 1916 die dabei bemerkten Beträge beizutragen.

Breitheid 6,06 M., Driedorf 5,95 M., Erdbach 1,82 M., Heilsbach 1,98 M., Guntersdorf 0,47 M., Guntersbach 1,73 M., Heiligenborn 0,27 M., Heisterberg 0,68 M., Hirschberg 1,01 M., Hirschbach 2,91 M., Hohenroth 0,83 M., Mademühlen 3,16 M., Merkenbach 2,46 M., Rabenscheid 1,64 M., Rodenberg 1,57 M., Roth 1,96 M., Schönbach 4,99 M., Selhofen 0,97 M., Waldbach 1,78 M.

Ich ersuche, die Gemeinderäte anzuweisen, diese Beträge alsbald portofrei (durch Zahlkarte) an die Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg, Postfachkonto Amt Frankfurt a. M. Nr. 8863 einzuzahlen.

Dillenburg, den 1. Februar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Die deutsche fault.

Von Rudolf Stray.

Deutschland stellt mit seinem Friedensangebot die Welt auf die Probe. Die feindliche Welt hat die Probe nicht bestanden oder so bestanden, wie es der, der unsere Gegner kannte, von vornherein ahnte, wie es auch dem Weisesten, dem Wohlmeinendsten, dem Weltfremdesten unter uns jetzt bei dieser Antwort klar wurde, einer Antwort an uns, die schon vor Jahrhunderten ein Engländer einen Schotten, sagte: „Ich bin so tief hineingewalt in Blut, daß, wolle ich ab nunmehr vom Banne freih, Umkehr so leicht war als durchzugehen!“

Shakespeare ist tot. Macbeth lebt in seinen Nachfolgern, den bluttriefenden Advokaten a. D., die an Thierse, Fieber und Seine, den blutgerigen Nachhabern, die an der Reue ihren Völkern das Grab schaufeln. Er ist ein Stümper gegen sie. Denn sie begeben den Mord der Rache — den Mord an der Menschheit.

Deutschland kämpft für die Menschheit, indem es gegen die halbe Menschheit kämpft. Nicht Deutschlands Schuld ist es, wenn weiterhin das Hausrecht auf Erden gilt. Und auch nicht Deutschlands Nachteil gegenüber seinen Feinden. Deutschland hatte im Frieden als Volk der Dichter und Denker Goethes Haus. Deutschland hat im Krieg, als ein Volk von Helden draußen, Bögen eiserne Faust, und noch liegen von ihrem Schlag die Splitter wie einst vom Ratserratsch in Heilbrunn und werden über die Erde fliegen, bis aus der Witterdämmerung der deutsche Tag und der helle Morgen unserer Verbündeten steigt.

Dann wird die Menschheit unsere Feinde fragen: „Was habt ihr getan?“ Und ihre Antwort wird das Schweigen der

überführten Verbrecher sein. Schon jetzt liegen, seit der Abkehrung des Friedensangebots, die zehn Karten, mit denen der Feindverband sein „Va banque“ spielt, offen auf dem Tisch. Die Gründe und Ziele ihres Vernichtungskrieges gegen uns sind enthüllt. Auf Seiten unserer Feinde stehen keine Schlachtengötter, die gewaltig wie Werkzeuge der Weltgeschichte ihre Völker mit sich reißen. Der Bar ist wahrhaftig kein „Meiner Corporal“, kein gekrönter Britenbetter kein „Alter Fritz“. Auf Seiten unserer Feinde wetterleuchten keine großen Gedanken, wie sie in früheren Jahrhunderten die Menschheit tellen und entzündeten, — wohnen überhaupt kaum Gedanken, die sich über die jedem Hofen und jedem englischen Minister geläufigen Vorstellungen von toten deutschen Männern und Frauen, brennenden deutschen Dörfern, gerandeten deutschen Eigentümern erheben. Und wo noch Zweifel sein konnten, da erläutern Feindverbände an die Neutralen den Zweck des Krieges: den — zum Glück ohnmächtigen Millionenmord durch Hungerdiodade an deutschen Frauen und Kindern, den langen Fingern der Briten bis zu den schmutzigen von Portugiesen und Lazzaronen, die Massen-Zwangsvorstellungen und Lustspiegeln eines Töbtschens von in die Luft gesprengten deutschen Fabriken, brandgeschwärtzten deutschen Bahnhöfen, verblöhten deutschen Bersten, geplünderten deutschen Bankgebäuden. Man kann von Staatsmännern, die konzentrierte Kindermilch für ein Kriegsgerät erklärten, nichts anderes erwarten. Es ist ihre Weltanschauung, und dieser Krieg ein Titanenkampf der Weltanschauungen überhaupt.

Zwölf Weltanschauungen, deren Kampf auf Tod und Leben die menschliche Entwicklung oder Rückentwicklung auf Jahrhunderte hinaus bestimmen muß. Sie sind so verschieden, so gewiß wir sagen: „Ich bin!“ und der Engländer: „Ich verdiene!“ So gewiß unsere Regimenter beim ersten Siegeszug im Westen sangen: „Ein feier Burg ist unser Gott!“ und die Britenkolonier drüben ihren Gassenhauer von Bobby und Dolly trällerten: „Es ist ein weiter Weg nach Tipperary!“ In Pils und Donner da draußen, in Kampf und Sturm der Streitenden entscheidet sich für Jahrhunderte die Stellung des Einzelmenschen zur menschlichen Gesellschaft. Gebört er in erster Linie sich selbst, wie es der feindliche Westen will, oder gebört er dem großen All? Der Deutsche hat sich von jeher für den Dienst am Ding außer sich und über sich selbst entschieden, eben weil sein Innenleben so reich, so tiefgründend, so hochfliegend ist, als daß ihm die Erfüllung der vergänglichsten eigenen Persönlichkeit allein genügt. Immer strebte er über sie hinaus zum Ewigen, und das war zum guten Teil der Fortschritt der Welt. Das Schlagwort unserer Feinde vom Kampf gegen die „deutsche Barbarei“ täuscht kaum mehr einen der unter ihren Fahnen für Menschenrechte fechtenden Menschenkrieger.

Es gibt eine Freiheit, die keine auf den Tisch zu legen und durchs Zimmer zu spucken, und es gibt eine Freiheit, schweigend seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Es gibt ein Recht, Indier vor die Kanonenvorhänge zu binden, Burenfamilien verhungern zu lassen, Chinesen durch den Opiumkrieg zu vergiften, und es gibt ein Recht, die Menschheit zur selben Zeit mit der Spektralanalyse und den Röntgenstrahlen, dem Diphtherieserum und dem Salvarsan zu befehlen. Es gibt eine Zivilisation, unter der Irland verhungert, Frankreich sich entblutet, Rußland in die Vergewerke wandert. Und es gibt eine Zivilisation, die zu gleicher Zeit in einem Stützpunkt millionenweise jedem einzelnen seiner Arbeiter die Sorge um Alter, Krankheit und Unfall abnimmt.

So ist dieser Krieg der „letzten Willkür“, „des Geschäfts wie immer“, „der silbernen Äugen“, „des Reue“, „der tausenden Schicks“ in letzter Linie nicht ein Krieg gegen den fagenhaften „deutschen Militarismus“, sondern gegen den deutschen Idealismus, diese unsere Feinde seit Jahrzehnten verbüchliche, von ihnen in inkonsequenter Angst gehasste, unbekannte Macht, in der ein Mensch ein Ding nur seiner selbst willen tut, da arbeitet, wo es ihm keinen Nutzen bringt, da gehorcht, wo es nur der Allgemeinheit frommt.

An Stelle dieses ewig jungen, ewig deutschen, ewig die Welt mit goldenem Ueberflut durchströmenden deutschen Idealismus die näselnde Nüchternheit, die eilig zusammengekniffenen, dünnen Geschäftslippen, das Rechenbrett vor der Stirne, das Scherbuch als Schutzschild vor dem Herzen, und dazu die krankhafte Verlogenheit, die sich vor dem leuchtenden Aul und hungernden Glau noch in den Mantel christlicher Liebe hüllt, — das ist der Geist, aus dem heraus England die von ihm mit Wahnsinn geschlagene Menschheit zur Schlachtbank schleppt. Doch der deutsche Idealismus ist ein zäher Gefelle. Rand und Sterne sind ihm nicht zu hoch, aber auch der Sprung aus Hauses Studierstube in den Schützengraben nicht zu weit. Im Gegenteil: er wird dort nur noch härter. Größer. Nach von tausend Lippen, strahlt aus tausend Kugeln, wo man es noch gar nicht ahnte. Leuchtet, weil es jetzt endlich von ihm wie im Lied der Väter heißt: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Nichts mehr von dem, was früher seine verschiedenen Erscheinungsformen trennte! Nichts mehr von Rom und Wittenberg, von Kapital und Arbeit, von Nord und Süd, von Stadt und Land!

Den Feinden wird einst noch vor dem Tag grauen, da sie freventlich den friedlichen deutschen Michel in den Erzengel Michael mit dem flammenden Schwert verwandelten.

Aus den Wollen dieser Geisteschlacht steigt die Entscheidung hinaus in das Kanonengebrüll auf Erden. Es ist eine Konstantinschlacht, die wir schlagen. Alle guten Geister Deutschlands und der Menschheit umschweben unsere Fahnen, und über ihnen leuchtet das Licht von oben: In hoc signo vinces! In diesem Zeichen wirst du fliegen! In diesem Geiste durch Kampf zum Sieg und durch den Sieg zum deutschen Frieden.

die „Arctic“ jetzt als Passagierdampfer bezeichnet und
den zu entnehmen, daß die „Arctic“ mindestens auf
seinen Fahrt nicht in Regierungsdiens-
ten sei denn, daß eine beabsichtigte Irrführung vor-

Haag, 14. Febr. Reuter meldet aus London: Das
Schiff „Norwegia“ wurde versenkt. Die Mannschaft
wurde gerettet. Der Trawler „Athena“ und die Fischer-
schiffe „Victoria“ wurden versenkt. Die Mannschaft der
„Athena“ wurde gerettet.

London, 14. Febr. (W.B.) Meldung des Reuter-
Bureaus: Der englische Dampfer „Foreland“ und
der holländische Dampfer „Arifons“ sind versenkt worden.

Rotterdam, 14. Febr. Der holländische Getreide-
dampfer „Westerhof“, der seit dem 15. Dezember in
der Nordsee zurückgehalten war, ist gestern aus Stonne-
r unter dem Beistand von 2 holländischen Schleppern
zurückgefahren. Die Reise dürfte 5 Tage dauern.

Kopenhagen, 14. Febr. Der amerikanische Damp-
fer „United States“ hat seine Abreise verschoben wegen
Verbindungen mit den Seefahrern, die wegen der drohenden
Hunger eine Vorratserhöhung verlangen. Auch konnte
die Abreise nicht angetreten werden, weil es unmöglich
war, die Verproviantierung des Schiffes rechtzeitig vor-
zunehmen.

Kopenhagen, 14. Febr. (T.U.) Der dänische Damp-
fer „Kopenborg“, der vor 22 Tagen Kopenhagen verlassen
hatte, und als erster dänischer Dampfer ohne Kenntnis
des deutschen Rotes das Sperrgebiet durchquerte, ist gestern
in Kopenhagen eingetroffen.

Der Krieg über See.

Berlin, 13. Febr. (W.B.) Vom Kolonialkrieg in
Südwestafrika erfahren wir die meisten Vorgänge
aus der Darstellung des Heeres. Es wurde General Smuts,
der seitliche Oberbefehlshaber der englisch-südafrikanischen
Streitkräfte, nicht müde, immer wieder zu betonen, wie
schwer in allen Gefechten die Verluste der Deutschen und
wie geringfügig seine eigenen gewesen seien. Gegenüber liegt
eine bemerkenswerte Nachricht der südafrikanischen Presse
vor, die jene Schönfärberei Smuts in das rechte Licht rückt.
Danach sind in Durban große Zusammenkünfte von
Franzosen und Verbündeten aus Ostafrika angekommen.
Das Demobilisationslager in Congella ist überfüllt.
Viele leiden auch an der Malaria. Da die Lazarett-
einrichtungen ungenügend sind, wurde angeregt, das
Krankenhaus zu erweitern. Es scheint also doch beinahe,
daß unsere wackeren Südafrikaner Smuts mehr zu schaffen
haben, als er wahr haben möchte.

Haag, 13. Febr. Reuter meldet aus Kapstadt: Die
„Times“ fordert, daß die Regierung die Diamant-
minen in Südafrika in Betrieb nehme. Die Jahresproduktion
der Felder beträgt 1/2 Mill. Karat. Es solle die größtmögliche
Anzahl aus dem Boden geholt werden, denn die Regierung
habe auch nach dem deutschen Ge-
setz 60 Prozent der Produktion für sich zu behalten. Die
Umsätze würden dann als Unterpfand zurückbehalten wer-
den, um die geordnete Behandlung des Eigentums der Afri-
kaner in den feindlichen Ländern zu sichern.

Berlin, 14. Febr. Einer Wiener Meldung des „Ver-
tragsblattes“ zufolge berichtet der „Tempo“ aus Ra-
balt, daß eine französische Verproviantierungskolonie
in Marokko zwischen Sidi-Samina und Ag-
ad von Aufständischen angegriffen wurde. Es kam zu
wiederholten Kämpfen; die Franzosen gestiegen leichte
Verluste zu.

Ein Schreiben des Reichskanzlers zur Bestandsaufnahme.

Berlin, 14. Febr. (W.B.) Der Reichskanzler hat an
die Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:
„Bei Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der
Schätze von gedroschenem und ungedroschenem Getreide und
der für den 1. März angeordneten Ausnahme der Viehbe-
hälde und der Kartoffelbestände gestatte ich mir, auf die
große Bedeutung hinzuweisen, die eine Aufklärung aller
landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maß-
nahmen besitzt. Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute
Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte
und der zum größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit
sonstigen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen
Behörden. Neuerliche Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller
Beteiligten bei ihrer Durchführung ist der vaterländische Pflicht.
Es gilt, die Versorgung unseres Heeres und der zum großen
Teil mit Arbeiten für die Nahrung des Heeres beschäftigten
städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß
durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der
notwendigen Lebensmittel erhalten werden, damit unsere
tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum
Sieg nötig ist. Vorbereitung für das Gelingen des Werkes der
Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue
und zutreffende Übersicht über alle jetzt vorhandenen
Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben
müssen an der Ablieferung der notwendigen mitwirken.
Auf jeden einzelnen Betrieb, ob noch so klein, kommt es
an. Die deutschen Landwirte und Randwirtschaften werden
auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland
erfüllen. Sie werden sorgen, daß ihre Bestände so genau
als möglich aufgenommen werden, daß sodann die oblie-
genden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen und
auch die Bestellung zur neuen Ernte trotz aller Schwierig-
keiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt.
Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter, keine Kriegsfamilie
darf Mangel leiden durch das Versagen des Landmannes.
Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke
sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich
zu machen gegenüber dem Hungerungsplan unserer Feinde,
der sich jetzt an ihnen selbst wendet.“

Schweiz.

Zugano, 14. Febr. (T.U.) Nach einer Meldung an
das Zürcher Journal beabsichtigt die Schweiz das Erlauben
des Hafens von Genoa für die Verproviantierung des
Landes frei zu geben, da sich der Hafen von Genua für
diesen Zweck als ungenügend erwiesen habe.

Skandinavien.

Kopenhagen, 14. Febr. (T.U.) Die „National-Tidende“
meldet, daß die drei nordischen Regierungen die Stockholmer
Verhandlungen wegen der skandinavischen Antwort auf die
deutsche Blockadenote. Die Antworten sollen gleichlautend
sein und den deutschen Ge-
setzen in Kopenhagen, Stockholm und Kristiania überrei-
chen. Die Note protestiert vom Standpunkt der anerkannten
Völkerrechte entschieden gegen die neue deutsche Blockade.

Lebensmittelausfuhr über Bergen nach England?

Kopenhagen, 14. Febr. (W.B.) „National-Tidende“
zufolge hat die Skandinavien-Amerika-Linie von ihrem
Reinhort Vertreter die dringliche Mitteilung erhalten, daß
nach vielen Verhandlungen die Abreise des Dampfers
„Frederik 8.“ nunmehr beschlossen sei. Der Dampfer erhält
die Erlaubnis, die schon früher angemeldeten Reisenden und
die Ladung mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem
Vorschafter Graf Bernstorff und seinem Gefolge gegen 1000
Reisende an Bord sein. Das Schiff wird Reinhort ver-
mutlich am 14. Februar verlassen. Es fährt zunächst nach
Helsingør, wo die englische Unter-
suchung vorgenommen wird und dann Kurs nach der
nordwestlichen Küste, wo Kristiansund angelangt wird.
Ueber die Abreise der Dampfer „Hellig Olav“ von Reinhort
und „United States“ von Kopenhagen ist noch keine
Bestimmung getroffen. Die Bereinigte Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft steht bei der Annäherung der Be-
satzung für den Dampfer „United States“ auf Schwierig-
keiten, da die Seeleute angesichts der mit den Fahrten
verbundenen Gefahr sich weigern, zu den alten Bedingun-
gen neuer anzunehmen. Sie fordern namentlich höhere
Löhne. Die Verhandlungen, die zwischen der Bereinigten
Dampfschifffahrts-Gesellschaft und Exporteuren wegen der
Wiederaufnahme der Lebensmittelausfuhr geführt werden,
haben nach der „National-Tidende“ zu dem Ergebnis ge-
führt, daß vorläufig der Versuch gemacht werden soll,
die Ausfuhr in der Weise wieder aufzunehmen, daß die
Waren von Kopenhagen nach Bergen gebracht werden, wo
sie von englischen Dampfern abgeholt werden sollen. Die
in Kopenhagen und Aarhus aufgelagerten, für England
bestimmten Waren stellen bereits einen Wert von 10
Millionen Kronen dar; sie bestehen aus Schweinefleisch,
Butter und Eiern. Vorläufig werden drei Dampfer mit
Ladung nach Bergen abgehen. Gelingt es den englischen
Dampfern, die Nordsee glücklich auf beiden Fahrten zu
passieren, so sollen weitere dänische Dampfer mit Lebens-
mitteln nach Bergen abgehen.

Amerika und Deutschland vor der Entscheidung.

Haag, 14. Febr. Die „United Press“ meldet aus
Washington: Das Washingtoner Staatsdepartement wird
bald eine Entscheidung treffen, nachdem es die Frage der
Bewaffnung von Handelschiffen angesichts der zunehmenden
Stillelegung des amerikanischen Frachtraumes genau erwogen
hat. Amtliche Erklärungen von höherer Stelle erklären
die gegenwärtige Situation für unerträglich, weil sie die
Blockade tatsächlich macht. Der „Times“-Korrespondent in
Washington erklärt die Stimmung am Sonntag dort als er-
heblich erleichtert, obgleich immer noch die Furcht vor einer
offenen feindlichen Tat gegen amerikanische Schiffe besteht.
Im übrigen könne die Regierung die Schiffe nicht länger
auf Grund einer bloßen Weigerung, ihnen Schutz zu geben,
in den Häfen halten. Die allgemeine Entrüstung darüber,
daß man sich in die deutsche Blockade ergebe auf Kosten
der Erdoberfläche des amerikanischen Handels, nimmt schnell
zu. Allgemein sei man sich darüber einig, daß unter den ge-
gebenen Umständen der Präsident nicht mit Deutschland un-
terhandeln könne, wenn nicht Berlin den ersten Schritt tue
und den U-Bootkrieg ändere, wofür aber keine Anhalts-
punkte bestehen.

Amerika für England!

Haag, 14. Febr. Reuter meldet aus Washington:
Der stellvertretende Vorsitzende des Senates, Saulsbury,
legte einen Gesetzentwurf vor, wonach die Häfen der Vereinigten
Staaten für solche Kriegsschiffe der Alliierten geöffnet
bleiben sollen, die die Kaufmannsschiffe zum Schutz gegen
Tauchbootangriffe begleiten, und wonach diesen Kriegsschiffen
gehabtet werden soll, die Gewässer der Vereinigten Staaten
nach deutschen Handelschiffen abzusuchen. Wie verlautet, stimmt
die Regierung dem Antrage zu, weil dadurch dem Tauchboot-
krieg entgegengekömmt werden könne. Saulsbury erklärte gleich-
zeitig, daß bei der heutigen Krise die Maßregel in Wirkung
gehet werden könne, ohne daß die Vereinigten Staaten tat-
sächlich den Krieg erklären.

Amerikas Programm.

Haag, 14. Febr. Reuter meldet aus Washington: Das
Repräsentantenhaus hat ein Schiffsahrtsgesetz angenommen,
für das Kredite im Gesamtbetrag von 200 Millionen
Dollars bewilligt wurden. Das Gesetz enthält ferner
Notänderungen für die Requirierung von Schiffswerften und
Munitionsfabriken und den Ankauf von Patenten für die
Luftschiffahrt.

Reise Gerards nach Paris.

Bern, 14. Febr. Der amerikanische Vorschauer Gerard
wird heute Abend nach Paris abreisen.

Eine Note Carranzas.

London, 14. Febr. (T.U.) Wie der „Daily Telegraph“
aus New York meldet, hat der Staatssekretär Lansing von
Carranza eine Note erhalten, in der dieser bei der
Regierung der Union darauf drängt, zusammen mit an-
deren neutralen Mächten dem europäischen Krieges dadurch
ein Ende zu machen, daß jeder Handel mit krieg-
führenden Staaten eingestellt werde. In mili-
tärischen Kreisen der Union herrscht die Ueberzeugung vor,
daß, falls es zum Konflikt zwischen Deutschland und den
Vereinigten Staaten komme, Mexiko die Feindselig-
keiten gegen die Union eröffnen werde.

Rufstund auf Kuba.

Amsterdam, 14. Febr. (T.U.) Nach Meldungen aus
Reinhort machte das Ministerium des Aeußeren in Wash-
ington gestern bekannt, daß auf Kuba ein Aufstand ausge-
brochen sei. Ein von dort abgegangenes Telegramm be-
sagt, daß die Rebellen in der Provinz Matanzas von den
Regierungstruppen in die Flucht geschlagen worden seien.
Die Vereinigten Staaten haben der kubanischen Regierung
5000 Gewehre und Munition angeboten.

Amerika rüstet eigentlich gegen Japan.

Das erste Opfer ist Japan geworden. Schon längst hat
Amerika erkannt, daß eine Abrechnung mit dem Inselreich
kommen werde. Allein es hat Angst, die Katastrophe heraufzu-
beschwören, vermag sich zu rufen. Man dürfte den mongolischen
Gegner nicht reizen, war die Meinung, die Herr Wilson nach
dieser Tage an einige Staaten der Union richtete, die sich
an die Einwanderung der Japaner wieder einmal zu
unterbinden. Angesichts der europäischen Verwicklung kann
Amerika nun, ohne sich von Japan deshalb scheiden lassen
zu müssen, eine große Armee aufstellen. Man hört von zwei
Millionen Mann, die sofort ausgebildet und in vier Monaten
schlagbereit sein werden. Damit ist aber für alle Zeit jegliche
Hoffnung der Japaner, Amerika eines Tages seine pazifische
Bestimmungen abzunehmen, vereitelt. Nur wenn Japan jetzt sofort
loschlagen würde, hätte es noch einige Aussicht auf Erfolg.

In der Monaten ist's damit aus und vorbei. Die von den
Verbandsmächten so heiß begrüßte Aktion Wilsons hat also,
wie das Berner Tgbl. nachweist, in erster Linie eine ganz
deprimierende Wirkung auf einen Verbündeten des Verbandes.
Alle seine Pläne auf Vergrößerung gegen Osten hin sind zer-
fallen, und so tief einschneidend ist der Schritt Amerikas, sich
unter die Militärmächte zu begeben, daß es uns nicht wundern
sollte, wenn Japan diesen Entschluß als direkt gegen sich und
nicht gegen Deutschland gerichtet auffassen würde. Die Zeit
wird lehren. — Der zweite Gesichtspunkt aber wird der Verband
selber sein, indem schon heute sicher ist, daß Amerika seine Mun-
itionslieferungen nach Europa einstellen wird. Es muß unbedin-
gung damit rechnen, daß Japan unter Umständen im Trüben
zu fischen versucht, und muß nun mit aller Macht auf diese
Möglichkeit hin rüsten. Der Verband ist also auf sich selber
angewiesen, und da die deutschen U-Boote die Zufahren nach
Frankreich und Italien ebenfalls unterbinden werden, so dürften
die Armeen Frankreichs und Italiens bald einmal Schwie-
rigkeiten aller Art bei der Munitionsbeschaffung erfahren.
Es wird sogar schwer sein, den Weg zwischen Toder und Galais
offen zu halten, und damit müßte bald auch die englische Hilfe
ausbleiben. Die Wirkung der amerikanischen Mobilisation
wird also den Verband und seine Freunde früher treffen, als
Deutschland, ja, sie kann geradezu die Folgen des U-Boot-
kriegs noch verschärfen.

Eine Tauchboot-Interpellation im englischen Oberhaus.

Haag, 14. Febr. Reuter meldet aus London: Im
Oberhause stellte Lord Beresford an die Regierung
folgende Fragen: Sind neue Pläne ausgearbeitet worden,
um Rauffahrtsschiffe nach einem Einheits-
typus zu bauen? Sind Pläne gemacht worden, um Han-
delschiffe vom Stapel zu lassen oder fertigzustellen, um
die erlittenen Verluste wieder auszugleichen? Sind Maß-
regeln getroffen worden, um die Verzögerungen beim
Bau der Schiffe zu vermindern und die Lösung der
Schiffe zu erleichtern? Ist der Vorrat von Minen ver-
größert worden? Sind Schritte getan worden, um die An-
zahl der kleinen Jagdfahrzeuge zu vermehren? Schreitet
die Bewaffnung von Rauffahrtsschiffen rasch fort? Lord
Beresford erklärte ferner: In diesem Kriege ver-
loren wir mehr als 4 Millionen Tonnen Schiffraum. Aber
dies ist nicht so ernst wie es aussieht. Wir machten diesen
Verlust zu einem großen Teile wieder gut. Drei Millionen
des verlorenen Tonnengehalts wurden durch mehr oder we-
niger gleichwertiges Material je nach den Verhältnissen, un-
ter denen wir uns befanden, ersetzt. Für eine Panik, so
sagte Beresford, besteht nicht der geringste Grund. (Bei-
fall.) Wir haben uns gut gehalten und werden dies
in Zukunft noch besser tun. Im August 1915 wurde
dem Publikum mitgeteilt, daß wir der Tauchboot-Drohung
Herr seien. Jetzt aber ist man der Tauchbootgefahr noch
besser Herr als zuvor, da die Admiralität sich auf die
Gedanken von solchen Männern stützt, die genügend Ge-
fahrung in dieser Art der Kriegsführung haben. Beresford
glaubt auch nicht, daß man sich über die Blockade zu be-
unruhigen habe, da es sich um einen Versuch handele,
mit Gewalt zu blockieren, wodurch die Neutralen zu dem
Beschlusse gebracht werden sollen, in ihrer bisherigen Hal-
tung zu verharren. Die Neutralen könnten handeln, wie
sie wollten. Aber wenn die Deutschen dächten, daß die
britischen Matrosen in ihren Häfen bleiben, so sei
das eine Täuschung. Matrosen, die zwei oder drei Torpe-
derungen mitmachen, hätten sich sofort wieder anmusteren
lassen, sobald sie nach Hause gekommen seien. Beresford
glaubt, daß man innerhalb von etwa 6 Wochen tatsäch-
lich die Tauchbootgefahr beseitigen werde. Für die Ad-
miralität antwortete Lord Elyton: Alle von Lord Beres-
ford angegebenen Mittel werden kräftig angewandt und
sogar noch mehr: Jedes Mittel, das menschliche Bemühen
ausdenken kann, wird jetzt benutzt, um die freien Wege des
Weltverkehrs zu sichern. Wir sind die Polizei der ganzen
Welt auf der See und Deutschland spielt die Rolle des
Räubers. Obwohl der Tauchbootkrieg noch keine vierzehn
Tage dauert, haben sich die getroffenen Gegenmaß-
regeln bereits bewährt.

Das englische Lügenmännchen.

Berlin, 13. Febr. Seit der mit der deutschen Speer-
gebietserklärung an die ganze schiffahrtstreibende Welt ergan-
genen allgemeinen Warnung verläßt das alte englische Mittel
nicht mehr, durch Fälschungen, Draht und Presse den Neutralen
Schwargeschichten zu erzählen über das „Glimmernd un-
schuldig“ Schiffesbefragungen durch warnungsloses Versenken der
Schiffe. Der englische Verleumdungsdröckel darf aber bekannt-
lich nicht abreißen; deshalb müssen neuerdings notgedrungen
Weise schon alte, zum Teil ein Vierteljahr zurückliegende
Fälle hervorgeholt und aufgewärmt serviert werden. So schreibt
die „Times“ vom 1. Februar 1917: „Nach Mitteilung der
Admiralität wurde der englische Dampfer „Artik“, als er
sich 48 Seemeilen von Land befand, bei schwerem Sturm am
28. Januar 1917 torpediert. Drei Tage später nahm der
Dampfer „Luchana“ ein Boot mit 16 Ueberlebenden auf.
Von den 23 Mann der Besatzung waren sieben an Wunden und
Erschöpfung gestorben. Diese sind also unter feindlicher Un-
menschlichkeit hingerichtet worden.“ Ferner meldete Reuter
unterm 6. Februar 1917 Ähnliches über den englischen
Dampfer „City of Birmingham“, wobei fälschlicherweise ge-
sagt wurde, daß er am 27. November 1916. Daß es sich in beiden
Fällen um armerzte Dampfer handelte, bei der „City of
Birmingham“ sogar um einen englischen Truppen-
transporter, wird selbstverständlich verschwiegen. Es er-
scheint daher notwendig, die seit einiger Zeit ziemlich ruhende
Frage der „bewaffneten Handels- und Passagierdampfer“ wie-
der ans Tageslicht zu ziehen und erneut darauf hinzuweisen,
daß diese völkerrechtswidrige, von England eingeführte und
von Frankreich und Italien, neuerdings anscheinend auch von
Amerika nachgeahmte Maßnahme überhaupt erst die Veran-
lassung für die U-Boote war, gegen derartige Dampfer scho-
nungslos vorzugehen. Erst kürzlich erklärte der englische Mi-
nister Hodge, das beste Mittel sei die Bewaffnung der
Handelschiffe, die demnächst vollständig durchgeführt sein werde.
Welches Schicksal den U-Booten im Falle „Artik“ und
„City of Birmingham“ geblieben haben würde, wenn sie
sich vertrauensvoll diesen verkappten Feinden genähert hätten,
darauf werden die Engländer vom „Faralongo“ und „King
Stephen“ die Antwort geben können. Dann aber wäre es
im englischen Blätterwald still geblieben von „faßbälliger Un-
menschlichkeit“ und „Menschenmorderei“. Jeder Feind vor sel-
ner eigenen Tür!

Bestärkung in London und Paris.

Rotterdam, 14. Febr. (W.B.) Die große Bestär-
kung in England über die Wirksamkeit des deutschen
Tauchbootkriegs geht aus der Tatsache hervor, daß die
„Daily News“ bereits ernstlich vorschlägt, England solle
nach deutschem Vorbild sich Handels- und Tauchboote durch

den Amerikaner Ford bauen lassen. Das englische Blatt empfiehlt diesen Ausweg in der Erwägung, daß ein Handelsboot vor der Tauchboot-Gefahr verhältnismäßig sicher sei.

Das abgeschnittene Rußland.

Haag, 14. Febr. Infolge des Tauchbootkrieges ist die Dampfschiffslinie zwischen New-Castle und Bergen eingestellt worden. Der Finanzberichterstatter des Amsterdamer „Telegraaf“ sagt, daß durch die Aufhebung dieses Dienstes die Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen unterbrochen werde, da auf dieser Linie hauptsächlich der Transport von Reisenden aus England, Frankreich, Spanien und Italien über das nordwestliche und schwedische Gebiet nach Petersburg und von da nach Wladivostok geschehe. In einem Augenblick, in dem Rußland neue Kreditoperationen vornehme und die Versendungen russischer Schatzscheine nach Paris und London erwartet würden, sei jede Verzögerung ein Hindernis für die Verbesserung des Rubellurses.

Bern, 14. Febr. Dem „Tempo“ zufolge wird aus Yokohama gemeldet, daß die russischen Truppen in Ostibirien, die dort seit mehreren Jahren den japanischen Kontingenten der Zentral- und Westmandschurei gegenüberstanden, zurückgenommen worden seien und jetzt in Europa verwendet werden könnten.

Kleine Mitteilungen.

Bern, 13. Febr. (B.B.) Die „Information“ meldet aus Washington: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Mexiko, Fletcher, ist nach Mexiko abgereist, um sein Amt anzutreten.

Berlin, 12. Febr. (B.B. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser von Österreich, Apostolischer König von Ungarn, hat die heute ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser angetragene Würde eines preussischen Generalfeldmarschalls angenommen.

Tagesnachrichten.

Budapest, 13. Febr. Der hervorragende geographische Forscher Dr. Moriz v. Dechy ist vor einigen Tagen hier nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben. Dechy, der Mitglied aller europäischen geographischen Gesellschaften war, hat sich ganz besonders durch seine 1884-1902 unternommenen Expeditionen im Kaukasus hervorgetan, über die auch im Jahre 1907 ein dreibändiges Werk erschienen ist.

Berlin, 14. Febr. Hier starb im Alter von fast 87 Jahren der Vizeadmiral a. D. Otto Vibonius; mit ihm ist der älteste Admiral der deutschen Flotte aus dem Leben geschieden. Ende Dezember 1848 trat er in den Dienst der jungen preussischen Kriegsmarine. Am 17. März 1864 machte er als erster Offizier auf der Korvette „Rhinthe“ das erste größere Gefecht dieser Marine, den Kampf mit der dänischen Flotte mit. 1870 war er Kommandant des Küstenpanzers „Arminius“. Nach seinem Ende 1883 erfolgten Uebertritt in den Ruhestand ist Vizeadmiral Vibonius eifrig und mit Erfolg als Marinechriftsteller tätig gewesen.

Berlin, 14. Febr. (B.B.) Der Kaiser ist heute morgen in Berlin eingetroffen.

Schmen bei Hallersleben, 14. Febr. (B.B.) Ein schweres Grubenunglück trug sich gestern nachmittag auf der Gewerkschaft „Einigkeit“ zu. In dem Kalkschacht hatten sich Sprengstoffe entzündet, die ohne Explosion langsam abbrannten. Durch die sich dabei entwickelnden Gaschwaden sind 31 Mann ums Leben gekommen. Einige weitere Leute waren zunächst bewußtlos, erholten sich aber wieder zum Teil im herzoglichen Krankenhaus in Braunschweig und befinden sich jetzt außer Lebensgefahr. Zurzeit des Unglücks befanden sich 130 Mann im Schacht. Die Anlagen des Kalkwerkes sind sämtlich in Ordnung geblieben und der Betrieb kann voll aufrecht erhalten werden.

Lokales.

Ausfall von Personenzügen. Laut Mitteilung der Eisenbahndirektion sollen die Personenzüge morgen 9.15 Uhr ab Siegen und mittags 2.28 Uhr ab Haiger vom 16. Februar ab aus. (Siehe Anzeigenteil.) Für die Leser unseres Blattes wird sich der Ausfall insofern bemerkbar machen, daß die mit diesem Zuge bisher abgegangene Zeitung von jetzt ab erst später befristet werden kann. (D. M.)

Kriegsanleihe-Versicherung. In der letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen gegangen, in denen über eine in Österreich eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung berichtet und auf das große Interesse hingewiesen wurde, das diese neuartige Verbindung von Lebensversicherung und Kriegsanleihe auch bei uns in Deutschland für die breite Öffentlichkeit habe. Handelt es sich doch um eine sehr zweckmäßige Förderung hauptsächlich der kleinen Zeichnungen und zwar auf den einfachsten Betrag, wobei sowohl der Zeichner wie auch das Vaterland nur Nutzen schöpfen können. Hierzu sei kurz bemerkt, daß unsere einheimische Kassafische Lebensversicherungsanstalt (verwaltet durch die Direktion der Kass. Landesbank in Wiesbaden) in Verbindung mit der Landesbank voraussichtlich schon bei der nächsten Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe diese Kriegsanleihe-Versicherung zur Durchführung bringen wird. Die Verhandlungen schweben noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird Näheres berichtet werden.

Provinz und Nachbarhaft.

Haiger, 14. Febr. Krankenträger Albert Reinhardt, Sohn des Friseurs Rud. Reinhardt von hier, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Flammersbach, 14. Febr. Dem Unteroffizier Karl Wötter, Pioneer-Regt. Nr. 30, 6. Komp. wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Frankfurt, 12. Febr. Der für Samstag von den Straßenbahnkassenerinnen wegen Lohnstreitigkeiten angekündigte Ausstand wurde durch das Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung im letzten Augenblick abgewendet. Am Dienstag wählen die Kassenerinnen aus ihrer Mitte einen Ausschuß, der in zukünftigen Fällen die Verhandlungen mit der Verwaltung führt. (R. B.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Febr. In der „Voss. Ztg.“ wird über ruhige Stimmung in Spanien berichtet. Nach den ersten starken Schwanungen hätten die Wertschwankungen den früheren Stand wieder eingenommen. Die ganze Haltung des Landes sei vertrauensvoll und abwartend.

Berlin, 15. Febr. Im Vokalanz. wird gesagt, die beiden amerikanischen Schiffe, deren Ausreise und Weiterfahrt um das blaue Band des Ozeans gemeldet wurde, hätten ihre Abfahrt nun doch verschoben. Man könne im Interesse der amerikanischen Seeleute nur hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen werde, und daß die Amerikaner ihren

Plan, einhellig aufzugeben, der im Grunde auf nichts anderes hinauslaufe, als darauf, Gott in der leichtsinnigsten Weise in Versuchung zu führen.

London, 15. Febr. Die „Times“ meldet, daß jetzt die neuen Kontroll-Maßregeln für die Verprobierung neutraler Schiffe in den britischen Häfen in Kraft getreten sind. Die neuen Bestimmungen werden so elastisch wie möglich angewandt. In Zukunft müssen die Kapitäne der neutralen Schiffe den Kontrollleuten des Handelsamtes Listen der benötigten Vorräte vorlegen.

Berlin, 15. Febr. Lord Lytton erklärte am 13. Februar im Oberhause, daß die Erfolge im Vernichten feindlicher U-Boote und im Entweichen angegriffener englischer Schiffe das englische Vertrauen in die neuen Abwehrmaßnahmen rechtfertigen. — Dazu erklärt die Deutsche Tagesztg. aus zuverlässiger Quelle, daß das Gegenteil der Behauptung Lord Lyttons der Fall sei. In allen englischen Häfen herrsche große Verwirrung über die Erfolglosigkeit aller für die Vernichtung der Unterseeboote getroffenen Maßnahmen.

Siegen. Das neue Schuljahr der Handelsschule in Siegen beginnt am 17. April. Der Besuch dieser Schule bietet die mannigfaltigsten Vorteile. Junge Leute, die den kaufmännischen Beruf ergreifen wollen und die durch Teilnahme an diesem Lehrgang vorgebildet sind, ziehen gegenüber den andern aus der Lehre bedeutend mehr Nutzen für ihr späteres Leben, weil sie mit größerem Verständnis an die Praxis herantreten und dadurch weit mehr zu kaufmännischen Dienstleistungen herangezogen werden können. Auch den Mädchen, die auf einem Kontor Beschäftigung finden wollen, bietet die Teilnahme an dem Lehrgang sehr große Vorteile; sie werden mit der Ausübung der in der kaufmännischen Praxis vorkommenden Arbeiten vertraut gemacht, so daß sie in der Lage sind, die ihm übertragenen Arbeiten sofort mit Verständnis erledigen zu können. SchülerInnen, die sich dem Post- oder Bahndienst zuwenden wollen, finden ebenfalls die beste Vorbereitung. Der Schulbetrieb ist der ministeriellen Bestimmung über die Einrichtung und Lehrpläne der Handelsschulen entsprechend ausgebaut worden. Hierüber geben die Prospekte, welche von der Schulleitung kostenlos zu erhalten sind, näheren Aufschluß. Die Aufnahme zum neuen Schuljahr erfolgt am Montag, den 16. April. Die Anmeldungen sind möglichst bald an die Schulleitung zu richten.

Für den Textteil verantwortlich:
Schriftleiter W. Meyer, Dillenburg.

Maurer, Fuher, Bauhilfsarbeiter

auch Vollere mit größ. Kolonnen
auf sofort gesucht. Bauantine vorhanden.

Rudolf Hering, Holzhausen,
Kreis Siegen.

536

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Freitag, den 16. d. Mts. durch die hiesigen Metzger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern von 651-1000 von 7-8 1/2 Uhr 1001 an aufwärts von 8 1/2-9 1/2 U.

1-325 9 1/2-10 1/2 Uhr
326-650 v. 10 1/2-12 Uhr.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der neuen Reichsfleischkarte statt.

Dillenburg, 14. Febr. 1917.
Der Magistrat.

Zusammengesetzte Ledersohlen

Größen 23-46

und
Ledersohlenmacher
empfehlen

Weber's Schuhwarenhaus.
Dillenburg, Marktstr. 2a.

Ein älteres, erf. evang.

Mädchen,

welches sich in kleiner Haushaltung — Vater u. Tochter — allen Arbeiten, mit Ausnahme der Wäsche, bei Fam. Anschluß unterziehen möchte, wird vom Unterzeichneten auf baldigst gesucht.

Zeugnisse, Gehaltsansprüche vielleicht auch Photographie erwünscht. (511)

H. S. Hofmann,
Königl. Musikdirektor,
Siegen, Friedrichstraße 13.

Butter-Angabe.

Freitag, den 16. d. Mts. wird in den Geschäften von Exmerding, Koch u. Schäfer auf Abschnitt 6 der Fettkarte an alle Fettkarteninhaber mit Ausnahme der mit Butter versorgten Haushaltungen je 30 gr. Molke- und Butter abgegeben. Das Pfund kostet 3.70 M.

Die Abgabe erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Die Versorgungsberechtigte mit Namen der Anfangsbuchstaben

A-H von 8-10 Uhr
I-P „ 10-12 „
Q-R „ 2-4 „
S-Z „ 4-6 „

Die Einteilung ist unbedingt einzuhalten.

Dillenburg, 15. Febr. 1917.
Der Magistrat.

Es werden dringend junge Mädchen

aufgefordert, sich in den Dienst der Suppenküche zu stellen und sich bei Schwester Karoline zu meld.

Dillenburg, 14. Febr. 1917.
Der Vaterl. Frauenverein.
Bergr. von Eybel.

Für bess. Gesch. Haush. fleiß. & Altemädchen od. einf. Fräul. v. hohem Lohn z. Eintr. bis 1. 3. oder früher gesucht, welches etwas kochen, nähen u. bügeln kann und alle Hausarb. gut besorgt. Fräul. stehen erforderlich. Puhfrau vorhanden. Ang. u. Photogr. u. Gehaltsanspr. an Frau S. Schrader, Neustadt an der Gardi, Marktstraße 2.

Vom Mittwoch, den 14. d. Mts. ab
Züge D 81 Siegen ab 8.30 vorm., Köln an 12.05
Duisburg an 1.39 nachm., D 82 Duisburg ab 3.57
Köln ab 6.09 nachm. Siegen an 9.36 nachm.
gehend aus.

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main)

Bekanntmachung.

Von Freitag, den 16. Februar d. J. ab
die Personenzüge

1868 Siegen ab 9.15, Haiger an 10.12 und
1869 Haiger ab 2.28, Siegen an 3.22 aus.

Holz-Versteigerung

Montag, den 19. Februar d. J., nachm.
2 Uhr kommt auf hiesiger Bürgermeisterei aus den
Gemeindewaldungen Sahlén u. Kuriensbacherstruth
Holz zur Versteigerung:

Fichten: 155 Stämme zu 98,05 Zm.
37 Stangen 1r Klasse.
30 „ 2r „
10 „ 3r „

Oberroßbach, den 12. Februar 1917.

625

Pfeiffer, Bürgermeister.

Siegener Privat-

Handels-Schule

Siegen, Burgstraße.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern,
Schön-, Rund- und Hirschspr. Ausbildung in
graphieren und Maschinenschriften.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag
17. April 1917. Die Aufnahme ist am Montag
16. April, vormittags 10 Uhr. Die Anmeldung
man möglichst bald an die Schulleitung gelangen
von ihr sind aus übrige Prospekte kostenlos zu

Schreibmaschinen

Farbbänder, Kohlepapier
Vervielfältigungs-Appar
Kopier-Artikel empfehle
Gebr. Richter, Dillenburg.

Gebr. Lokomobile

15 PS zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Kerzen

empfehlen die Drogerie in
Dillenburg, Marktstrasse.

Einjährigen-Prüfung
nach kurz. Vorber. ganz Erfolge
Pädagogium Siegen, (Ob. Hosa.)

Schönes

Mutterkalk

(Simmentaler Rasse) zu
kaufen. Hof-Heilbad

Hausmädchen

für sofort nach
gekauft. Näh. Geschäftsst.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

O wie viele unserer Lieben
gingen dorthin schon voran;
Bald sehn wir verläßt sie wieder
im verheiß'nen Kanaan!
Kein, nein, das ist kein Sterben,
ein Himmelsbürger sein,
in ewiger Ruhe wohnen,
erlöst von Kampf und Pein.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 23. Jan.
infolge schwerer Verwundung durch einen Granat-
schuß im festen Glauben an seinen Heiland unser
lieber, braver, unvergesslicher Sohn und herzlich-
guter Bruder, der

Obermatrose Fr. Karl Pulverich
im 6. Matrosen-Regt., 11. Komp.

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen an allen Verwandten u. Bekannten
die trauernden Mutter
nebst beiden Kindern.

Familie Fring.
Familie Friedr. Wirth.

Steinbach, Haiger u. Frankreich, 14. Febr. 1917.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft im
Glauben an ihren Erlöser unsere liebe gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Peter Wwe.

Christine geb. Walter

im Alter von beinahe 67 Jahren, was wir hier-
durch Verwandten, Bekannten u. Freunden mit-
teilen mit der Bitte um stille Teilnahme.

Off. Joh. 7. B. 15-17.

Die trauernden Angehörigen.

Manderbach, Frankreich, Friedberg,
den 14. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Febr.,
mittags 2 Uhr statt.